

Sperlingskauz-*Glaucidium passerinum* (L.) - bei Garmisch-Partenkirchen

Am 29. 1. 1961 konnten meine Frau und ich um 17.30 Uhr einen Sperlingskauz oberhalb des alten „Mittenwalder Gsteigs“ (ca. 900 m über NN) beobachten. Der Vogel saß auf der Spitze einer etwa 15 m hohen Fichte am Waldrand und schlug nach Würgerart mit dem Schwanz. Wenige Minuten später strich der Kauz ab und flog mit raschen Flügelschlägen in leichtem Bogenflug davon. Wir gingen dem Vogel nach und entdeckten ihn bald darauf auf der Spitze einer ca. 5 m hohen Fichte wieder. Hier saß er vollkommen ruhig und trug den Schwanz leicht gestelzt. In den Fängen hielt er eine halbwüchsige Wühlmaus (vermutlich Feldmaus). Der Vogel zeigte keinerlei Scheu und wir konnten bis an die Fichte, auf der er saß, herantreten, ohne daß er irgendeine Reaktion zeigte. Mit der Feldmaus in den Fängen flog der Kauz nach etwa 5 Minuten ab und verschwand etwa 100 m entfernt in einer dichten Fichte. Hier flatterte er von Zweig zu Zweig aufwärts bis zur Spitze. Dort angekommen wippte er erregt mit dem Schwanz und flog auf die Spitze des Baumes, auf welchem er saß, als wir ihn zuerst entdeckten. Auch hier machte die Eule noch keine Anstalten, die erbeutete Maus zu fressen, sondern flog nach wenigen Minuten mit der für sie anscheinend recht schweren Beute in Richtung Hochwald ab, wo wir sie aus dem Auge verloren.

Während der ganzen Beobachtungszeit hatte der Kauz keinen Laut hören lassen.

Nach CORTI (1959) war es JÄCKEL (1891), der den Sperlingskauz letztmalig als ziemlich häufig vom Walchensee und aus der Umgebung von Partenkirchen erwähnte. STRESEMANN (1920) suchte den Vogel vergebens im subalpinen Wald des Karwendelgebirges, obwohl die Eule nach Aussagen des damaligen Jagdaufsehers dort nicht selten vorkommen sollte.

Der Sperlingskauz fällt natürlich durch seine geringe Größe wenig auf und so kann er, wenn man ihn nicht gerade rufen hört oder zufällig auf einer Baumspitze sitzen sieht, wo ihn seine Kleinheit sowie der vielfach gestelzte Schwanz und das Wippen mit demselben kennzeichnen, leicht übersehen werden. Auch unsere Beobachtung wurde rein zufällig gemacht und Versuche, den Vogel an den folgenden Tagen wiederzusehen, schlugen fehl.

Es ist nun möglich, daß der Kauz infolge milder Witterung höher in den Bergwald gezogen ist, nachdem ihn Kälte und Schnee vorher in tiefere Lagen abgedrängt hatten (vgl. MURR, 1937).

Literatur

- CORTI, U. A. (1959): Die Brutvögel der deutschen und österreichischen Alpenzone. — Chur.
- MURR, F. (1937): Die Eulen der Alpen. Mit besonderer Berücksichtigung des Berchtesgadener Gebietes. — Jb. Ver. Schutz. Alpenpfl. u. -Tiere, 9: 69 bis 83
- STRESEMANN, E. (1920): Sommertage im bayerischen Karwendelgebirge. — Der Waldrapp, 2: 4—6

Anschrift des Verfassers:

Dr. Claus König, Garmisch-Partenkirchen,
Staatl. Vogelschutzwarte

Schlangennadler (*Circaetus gallicus*) am Ammersee

Am 2. 6. 1960 beobachteten wir an der Ammermündung bei Fischen einen Schlangennadler. Der Vogel saß auf einem aus dem See ragenden Pfahl und kehrte uns zunächst den Rücken zu, so daß nur sein sehr heller Kopf auffiel. Bald jedoch strich der Vogel ab und flog in etwa 10 m Höhe an uns vorbei. Schon jetzt bemerkten wir, daß er unterseits bis auf die schwarzen Spitzen der Handschwingen völlig weiß war. Dieses Merkmal und eine breite, dunkle Schwanzendbinde war hervorragend zu sehen, als der Schlangennadler mit völlig ausgestreckten Schwingen über der Mündung kreiste. Wir konnten ihn über 5 Minuten lang beobachten. Später gesellten sich zu dem kreisenden Schlangennadler noch 4 Mäusebussarde, so daß auch seine bedeutende Größe auffiel. Im Verlauf der nächsten Stunde konnten wir ihn noch dreimal beim Überfliegen des Mündungsgebietes beobachten.

Anschriften der Verfasser:

Manfred Schmitt, München 45, Spitzerstraße 14

Heinz Lainer, München 25, Lindenschmitstraße 19

Spätbrut der Felsenschwalbe

Bei der Felsenschwalbe (*Hirundo rupestris*) stellte Strahn (1954, Nos Oiseaux 22) in tieferen Gebirgslagen außer einer normalen Jahresbrut in mehreren Fällen Zweibruten fest. Bei einigen Paaren flogen die Jungen erst im August aus.

Am 4. Oktober 1959 trafen wir bei Brunnen nahe dem Ufer des Vierwaldstätter Sees eine Schar Felsenschwalben an. Die Vögel flogen Insekten jagend an der Wand eines noch in Betrieb befindlichen Steinbruches umher. Unter überhängendem Gestein an einer ziemlich jungen Sprengstelle entdeckten wir ein Nest, in dem große Junge gefüttert wurden. Das Gelege dürfte also kurz vor dem 10. September vollständig gewesen sein.

Anschriften der Verfasser:

Kl. Warncke, Braunschweig, Cyriaksring 35

J. Wittenberg, Braunschweig, Maienstraße 13

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: [6_1](#)

Autor(en)/Author(s): König Claus, Schmitt Manfred, Lainer Heinz, Warncke Klaus, Wittenberg Jochen

Artikel/Article: [Sperlingskauz-Glaucidium passerinum \(L.\) - bei Garmisch-Partenkirchen 93-94](#)